



Bundesministerium
des Innern



Rahmenarchitektur
IT-Steuerung Bund

Das Architekturmanagement der IT-Steuerung Bund

Wie kann die IT des Bundes die Arbeit der
Bundesverwaltung bestmöglich unterstützen?



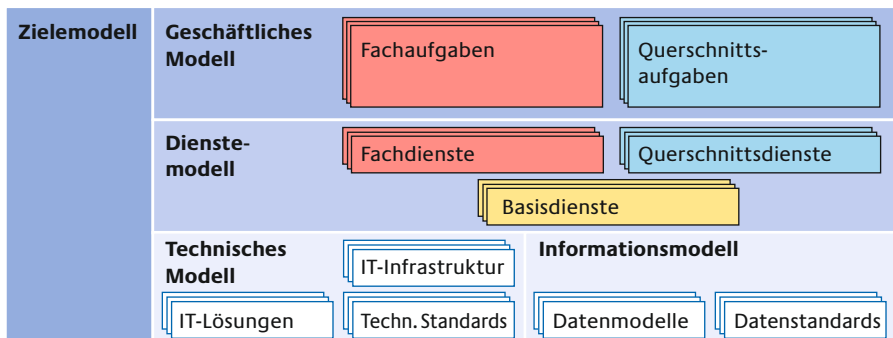
Das Ziel des Architekturmanagements

Wie muss die IT-Landschaft des Bundes aussehen, damit sie den bestmöglichen Gesamtnutzen entfalten kann? Diese Frage kann mithilfe des Architekturmanagements der IT-Steuerung Bund beantwortet werden. Dazu ist es entscheidend, IT-Vorhaben nicht nur für sich, sondern auch aus übergreifender Perspektive zu betrachten. Die Rahmenarchitektur IT-Steuerung Bund schlägt daher eine Brücke von politischen beziehungsweise verwaltungsfachlichen Zielen zu technischen Lösungen. Dabei werden

- übergreifend nutzbare IT-Bausteine systematisch erkannt und wiederverwendet (zum Beispiel „Nutzer-Anmeldung“) und
- fachliche Anforderungen und technische Lösungen in einer gemeinsamen Sprache verknüpft.

Die Rahmenarchitektur IT-Steuerung Bund

Die Unterstützung der Fachaufgaben in der Bundesverwaltung durch IT ist mittlerweile hochkomplex und für den technischen Laien kaum mehr nachvollziehbar. Wenngleich sie aus der täglichen Arbeit nicht mehr wegzudenken ist, gibt es oftmals Verständigungsprobleme zwischen Fach- und IT-Seite. Die Rahmenarchitektur schafft daher – entsprechend ihrem Namen – einen Rahmen, um fachliche und technische Aspekte einheitlich zu erfassen. Damit werden unterschiedliche Ansichten für die Planung und Steuerung der IT-Landschaft der Bundesverwaltung gebündelt. So entsteht eine wesentliche Grundlage für bessere, flexiblere und wirtschaftlichere IT-Lösungen im Bund.



Die Grundlagen der Rahmenarchitektur hat der Rat der IT-Beauftragten im März 2009 für den Bund verbindlich beschlossen. Damit wurde ein ressortübergreifendes gemeinsames Architekturverständnis als wesentlicher Baustein der IT-Steuerung Bund geschaffen.

Vermittler zwischen Fach- und IT-Seite

Die Rahmenarchitektur hat eine zentrale Vermittlerfunktion zwischen der Fachseite und den IT-Leistungserbringern (DLZ-IT) des Bundes. Ihnen bietet sie Methoden und Modelle im Sinne eines „Werkzeug-/Baukastens“ an, um die IT-Landschaft der Bundesverwaltung langfristig effizienter und flexibler aufzustellen. Dies ist notwendig, damit die Handlungsfähigkeit der Bundesverwaltung auch zukünftig sichergestellt ist.

IT-Nachfrager



Erhöhung des Gesamtnutzens
Architekturmanagement



IT-Anbieter

Grundlegender Begriff: der „Dienst“

Eine der fundamentalen Festlegungen des Konzepts IT-Steuerung Bund ist die Trennung von Nachfrage und Angebot. Damit das IT-Angebot den bestmöglichen Nutzen entfalten kann, braucht es eine geeignete, logisch-strukturelle Brücke zur Nachfrageseite. Die Rahmenarchitektur stellt das dafür notwendige Verbindungsglied durch die Einführung des „Dienst“-Begriffs bereit.

Ein „Dienst“ im Sinne der Rahmenarchitektur fasst als logische Einheit Funktionalitäten zusammen, die die Fachseite von der IT benötigt. Die Bündelung orientiert sich dabei auch an der Frage der technischen Realisierbarkeit. Innerhalb der Rahmenarchitektur stellt der Dienst auf diese Weise eine Beschreibungseinheit dar, die die fachlichen Anforderungen der IT-Leistungen strukturiert.

Zusammenarbeit fördern

Die Rahmenarchitektur ist kein umfassendes Regelwerk für sämtliche Aspekte des IT-Einsatzes in der Bundesverwaltung. Sie unternimmt nicht den Versuch, die IT-Landschaft des Bundes komplett zu beschreiben.

Durch ihre ganzheitliche Sicht ergänzt und unterstützt die Rahmenarchitektur vielmehr in gemeinsamer Arbeit zum Beispiel folgende Aktivitäten:

- Die prozessorientierte Verwaltungsmodernisierung
- Den Aufbau von Architekturmanagementprozessen bei den IT-Leistungserbringern des Bundes
- Die ressortübergreifende Nachfrage-Bündelung
- Das Setzen von technischen Standards für die Bundesverwaltung
- Die Begleitung von wichtigen Umsetzungsprojekten



Architekturmanagement: „Stadtplanung“ für die IT

Die Rolle des Architekturmanagements in der IT-Steuerung Bund ist vergleichbar mit der Rolle der Stadtplanung bei großen Bauvorhaben – wie zum Beispiel einem Stadionbau. Bei einem Stadionbau gibt es zahlreiche Akteure wie zum Beispiel Fußballfans, Anwohner und Verantwortliche für den Rettungsdienst. Der Stadtplaner koordiniert beim Stadionbau die unterschiedlichen Interessen der Beteiligten und sorgt beispielsweise dafür, dass das Stadion nicht in der Nähe eines Wohngebiets gebaut wird, obwohl das vielleicht für den Fußballfan wünschenswert wäre. Analog übernimmt das Architekturmanagement der IT-Steuerung Bund die übergreifende Steuerung der IT der Bundesverwaltung. Die Architekten vermitteln zwischen den unterschiedlichen Anforderungen und Wünschen von IT-Anbietern, IT-Nachfragern und weiteren Interessensgruppen.

Stadtplanung		Architekturmanagement
Wie groß muss das neue Fußballstadion sein?	↔	Welche Funktionalität muss ein einheitliches E-Akte-System haben?
In welcher Umgebung sollte das Stadion gebaut werden?	↔	Bei welchem IT-Anbieter des Bundes kann eine Lösung am besten betrieben werden?
Wie muss die Verkehrsanbindung gestaltet werden?	↔	Was wird benötigt, damit Daten zwischen IT-Systemen ausgetauscht werden können?
Wie können Polizei und Rettungsdienste in das Stadion gelangen?	↔	Wie können sicherheitsrelevante IT-Bausteine wiederverwendet werden?

Impressum

Herausgeber:
Bundesministerium des Innern
Alt-Moabit 101 D, 10559 Berlin

Gestaltung:
MEDIA CONSULTA Deutschland GmbH

Redaktion: Referat IT2

Bildnachweis: iStockphoto, Shutterstock

Stand: September 2011

www.bmi.bund.de

www.rahmenarchitektur.de

